

Stz 15/02/16

Experte ändert Meinung nicht

S-Nord Achim Lohmeyer hat die Staubwolken am Wartberg in Augenschein genommen.



isefoto Baumann

haben so die
der Wiese an
en. Die vier
Fraktionen
us.
ng kam vom
chriftliches
rem großen
/eranstalter
Vorjahr auch
af dem Cen-
rin. „Da die
er höheren
en, entsteht
bedarf, wo-
ellen Ände-
i kann.“ Auf
er Parkplät-
ft, dass die
erzeitigem
unisiert, wie

Wie angekündigt, hat der Immissionsschutzbeauftragte der Bahn, Achim Lohmeyer, in der vergangenen Woche die Tunnelbaustelle am Zwischenangriff Prag besichtigt. Anwohner hatten dort immer wieder bei Sprengungen weiße Staubwolken gesehen, die aus dem Tunnelmund kamen. Lohmeyer sieht nach der Aussage eines Sprechers des Bahnprojekts Stuttgart-Ulm aber weiterhin keinen Untersuchungsbedarf. Die Staubwolken werden so erklärt: Staub entsteht beim Aufsprengen des Gesteins und durch Aufwirbelungen, zum einen durch die Druckwelle, zum anderen durch die temporäre „Verstärkung der Tunnelbelüftung zum schnelleren Wiederherstellen der Luftqualität im Tunnel“. So komme es, dass Staub und Sprengschwaden aus dem Tunnelportal geblasen werden.

Der Gestank, den einige Anwohner bemerkt haben, das sei Ammoniak, heißt es weiter. Dies werde vereinzelt bei Sprengungen gebildet, eine Gefahr für die Umwelt entstehe daraus nicht. „Ammoniakgeruch wird jedoch bereits weit unterhalb der als schädlich geltenden Grenze von 50 ppm durch die menschliche Nase zuverlässig erkannt“, so der Sprecher, nämlich ab etwa 2 ppm. Die Maßangabe steht für den englischen Begriff „parts per million“, also Teile auf eine Million.

Somit haben sich die Hoffnungen der Anwohner auf Schadstoffmessungen nicht erfüllt. Der Projektsprecher erklärt weiter: „Messungen helfen hier nicht weiter, da solide und aussagekräftige Messungen sehr langwierig sind und die Bahn bereits heute mehrere Maßnahmen für die Reduzierung von Staubemissionen am Zwischenangriff Prag betreibt.“ Er nennt etwa Filteranlagen zur Luftreinigung im Tunnel, oder die Fahrwege, die feucht gehalten werden, um Staubaufwirbelungen zu vermeiden. Die Bahn prüfe jedoch „als Zeichen des Entgegenkommens weitere Möglichkeiten zur Minimierung der Staub- und Geruchsbelastung“.